

stärksten, als er 1924 einen Ruf nach Berlin erhielt, den er, ebenso wie eine spätere Anfrage, ablehnte). Er kehrte nach Wien zurück. Und seine dortige Wirksamkeit - der Monumentist wurde 1908 Privatdozent und 1914 a. o. Professor - ist außer durch den Weltkrieg, den er von Anfang bis zu Ende als Offizier bei der Artillerie mitgemacht hat, dann nur 1918 auf kaum acht Jahre durch seine Berufung als Ordinarius an die Deutsche Universität Prag, wo er in Lehre und Forschung unverwischbare Spuren hinterließ¹⁾, unterbrochen worden. Seit 1926 hat er wieder der Wiener Hochschule angehört, 1929 auch noch die Vorstandschafft des Instituts für Geschichtsforschung übernommen; er hat es und seine Ausbildungskurse noch fast ein Duzend Jahre geleitet²⁾, ein von seinen Schülern, die zahlreich auch aus dem Reich und der Schweiz zu ihm kamen, gefeierter und geliebter Lehrer.

In Wien begann 1904 für Hirsch erst die eigentliche Monumentistenarbeit an den Stauferdiplomen, die ihn fast ohne Unterbrechung durchs Leben begleitet hat. Etwa zehn Jahre stand er im eigentlichen Mitarbeiterverhältnis, so zwar, daß sein Abteilungsleiter v. Ottenthal ihn in seiner vornehmen Art - Hirsch hat ihm dafür über das Grab hinaus Dank und treue Anhänglichkeit bewahrt³⁾ - von Anfang an als ebenbürtigen Partner behandelte; diese Gemeinschaft hat auch auf dem Titelblatt der Diplome Lothars III., des ersten einleitenden Bandes der Abteilung⁴⁾, das beide „aequo passu“ als Herausgeber nennt, Ausdruck gefunden. Arbeitsteilung bestand allerdings beim Studium der Überlieferung: Hirsch hat alle süddeutschen und, auf zahlreichen Reisen „über Berg“ die italienischen Empfängergruppen bearbeitet. Somit ist die Mehrzahl der Urkunden durch seine Hand gegangen. Und unzweifelhaft gehört ihm nicht nur der Menge

¹⁾ An diese Prager Zeit erinnert sein landesgeschichtlicher Aufsatz: 3. Entwicklung d. böhm.-österreich.-deutschen Grenze (Jahrbuch d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen 1, 1926, S. 7—32), der dann wieder den Vortrag: D. Entstehung d. Grenze zwischen Niederösterreich u. Mähren (Östliches Arch. f. Landes- u. Volksforschung 1, 1937, S. 856—866) veranlaßt hat.

²⁾ Vgl. die Festrede zur 80-Jahr-Feier: D. österr. Inst. f. Geschichtsforsch. 1854—1934 (MÖZG. 49, 1935, S. 1—14).

³⁾ Vgl. seine Gedächtnisrede (MÖZG. 45, 1931, S. 270—277).

⁴⁾ MÖ. Dipl. 8.